

Von der einen Seite hoch erhoben, von der andern scharf verurtheilt, ist General Tschernajeff angeblich dem Hauptgegenstand der Erörterungen der russischen Tagespresse. In der „Russischen Rundschau“ hat Gradowitsch dem Publikum eine Strafpredigt für seine Vergeltung...

Der „Russische Zeitschrift“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 1. 12. Novemter über die Bildung von sechs Armeecorps aus den an den Militärdistricten von Dnestri, Charkow und Kiew stationirten Divisionen.

Die Vorbereitungen, welche russischer und türkischerseits zum Kriege getroffen werden, nehmen mit jedem Tage gewaltigere Verhältnisse an. Und Alles deutet darauf hin, daß der Kriegsausbruch mit überraschender Schnelligkeit als vollendete Thatfache vor uns stehen dürfte.

Die Nachrichten über die militärischen Vorkehrungen, welche die Pforte an der Donau trifft, lauten sehr beunruhigend. Unsere Grenzpositionen zu verstärken, sondern auch solche Maßnahmen durchführt, welche die Aechtheit andeuten, die Offenbar zu ergreifen und den Donauübergang zu forciren, um wahrscheinlich den vom Puth her anmarschirenden Russen vorzukommen.

Am Montag passirten in Paskow nach mehrtägiger Pause wieder gegen achtzig bewaffnete Russen in Uniform. Die vom Kriegshauptlage befehligenden russischen Officiere und Bewunderten erzählten wenig Schmückelhaftes von ihrer letzten Weisheit, welchen jede Organisation, Disziplin und Kampflust gänzlich fehlen soll.

Der serbische Kriegsminister gab abermals seine Demission. Nachdem dieselbe vom Fürsten nicht angenommen wurde, meldete sich Nolicis frank und beklagt nicht mehr sein Bureau. Der Grund dieses Streikes ist die durch die Eigenmächtigkeit aller Divisions-Commandanten herbeigeführte Verwirrung in Armees-Angelegenheiten.

Die Adresse der Türken an die ungarische Nation.

Das Konstantinopler Blatt „Türkiye“ vom 10. d. enthält folgende Mittheilung: Im „Hotel de Byzance“, wo General Klappa wohnt, erschien am Mittwoch, am 10. Uhr nach türkischer Zeitrechnung, eine aus fünf- und zwanzig Delegirten stehende Deputation, welcher ein zahlreiches Publicum und die Glieder der kaiserlichen Militär- und medicinischen Lehranstalten sich angeschlossen hatten.

„Danke schön!“ sagte diese sehr einfach, indem sie eine Cigarre wählte und dieselbe, sichtlich daran gewöhnt, anzündete. „Vielleicht raucht das Fräulein lange Pfeife?“ fragte der Lieutenant satyrisch.

Das Gesicht des Assessors strahlte von Zufriedenheit, und er warf einen triumphirenden Blick auf seinen ewigen Gegner, den Lieutenant. „Ja, ich bitte um Vergebung, daß ich Ihnen eine Pfeife anbot,“ entgegnete der Lieutenant etwas vorlegen, „aber wenn doch einmal eine Dame raucht, so ist das Eine eben so gut wie das Andere.“

„Aber fürchten Sie, mein junges Fräulein, denn nicht selbst das Urtheil der Welt in dieser Beziehung?“ fragte der Lieutenant mit langen, wohlbehaglichen Zügen die eine Raucherwolke nach der andern empor.

„Mein liebes junges Fräulein!“ nahm jetzt die Großmutter das Wort. „Ich muß Ihnen sagen, daß ich Ihre Auffassung des Begriffes Weiblichkeit viel zu äußerlich und unüberlegt finde. Dergleichen ist schwer ist, diesen Begriff in wenigen Worten auszudrücken, so würde ich doch dazu ganz andere als die Ihrigen wählen, nämlich: Geduld, Selbstverleugnung, Hütern, Sanftmuth und endlich vor Allem Liebe.“

Diese Manifestation hatte zum Zweck, dem großen ungarischen Patrioten die Gefühle der Dankbarkeit der ottomanischen Bevölkerung für die Sympathien auszudrücken, welche Ungarn nicht aufgehört hat, für die Türkei in ihrer kritischen Lage an den Tag zu legen.

General Klappa empfing die Deputation im großen Saale des Hotels. Der Präsident der Deputation, Divisions-General Schefet Pischaz, überreichte in einem eleganten, mit Goldstickerei verzierten roth grün- seidenen Futteral eine Adresse, welche also lautet:

„Dem Vertheidiger der Festung von Komorn, dem General Klappa, Repräsentanten der edlen Magyaren.“

General! Empfangen Sie den Ausdruck der Hochachtung und Sympathie, welche wir für Ihre Person hegen. Seien Sie willkommen in unseren Mauern und in unseren Häusern, die Ihnen stets offen stehen, wie unsere Herzen.

Wenn Sie nach Ungarn zurückkehren werden, sagen Sie der magyarischen Nation, deren führende Jugend der untrüben lobten einen Gruß zugehört hat, daß die Nation der Osmanlie (was auch ihre Verleumder sagen mögen) in ihrem innersten Wesen die Kraft und die alten Tugenden sich bewahrt hat, welche sie einst auszeichneten, und welche auch Ihr Magyaren in Euch sieht. Wir sind eben so wenig wie Ihr ein gekerkertes Volk, sondern ein junges Volk, dessen Hüpter allein die Väter des ottomanischen (oder byzantinischen) Kaiserreiches zu verweichlichen vermochten. Heute sind wir erwacht, aufrecht und frei!

Wir haben einen Sultan, würdig uns zu führen, und unsere tapferen Soldaten geben Antwort denjenigen, welche uns schon eine tote Nation nannten. Und wenn der Tag der höchsten Aufopferung kommen wird, der Tag des wahren großen Kampfes gegen einen hundertjährigen und perfiden Feind, dann wird man noch besser sehen, daß wir nicht entartet sind.

Ihr sowohl als wir, Ihr Magyaren und wir türkischen Osmanli, sind die letzten Ankömmlinge in der Gruppe der sechsten europaischen Völker. Vor tausend Jahren seid Ihr dort eingewandert, vom Norden des Schwarzen Meeres, während wir, dasselbe Meer und den Kaufalus im Süden umgebend, durch die kaespische Meerenge nach Anatolien einbrangen, wo die Nachbarschaft von Bagdad, der Hauptstadt der Khalifen, uns zu Muselmanen machten. Aber vor diesen tausend Jahren waren wir besammten in Asien, im Ural- und Altai-Gebirge, Nachbarn und Stammesbrüder zusammen bildeten wir einen Theil des Völkerbundes Altai's.

„Tausenderlei Eigenheiten der Sitten, des Charakters, der Sprache, welche wir vor einigen Jahrhunderten in einem noch barbarischen Zeitalter um den Besitz der Donau gegeneinander gekämpft haben (Kriege, die für Jeden von uns mit großen Erfolgen und großen Schicksalslagen verbunden gewesen) werden uns nicht hindern einander zu schätzen; das Gegenseitig ist vielmehr der Fall. Als wir bei Euch als Eroberer auftraten, gingen wir nicht vor wie die wilden Mongolen, unsere Vorfürer; wir haben (die Geschichte ist Zeuge dafür) Euch alle Eure Freiheiten gelassen, und zwar durch mehrere Jahrhunderte.“

Brüder Magyaren! Der Mongole kehrt wieder, nachdem er sich die slavische Wäste aufgeht hat, und bedroht gleichweise uns Beide. Von den Gipfeln unseres Balkans, von den Gipfeln Euror Karpathen, von den beiden Ufern der Donau, deren jedes von der Natur aus zur Vertheidigung gegeben ist, strecken wir Jeder unseren Arm aus; und drücken wir uns die Hand. Wer wird dann im Stande sein, sie mit Gewalt zu überschreiten gegen unseren Willen?

Deutschland, dem wir die freie Benützung seiner großen Handelsstraßen in den Orient sichern, wird uns mit Wohlwollen betrachten und das wahre Element der Zukunft (das sechste Slawien und nicht das erobernde, dessen Schwerpunkt in K. u. W. wo in Doffnung aufleben.

Europa wird befreit sein von dem Alpdruck, der seit mehr als einem Jahrhundert auf ihm lastet und wird jene drei Millionen Menschen, welche es jetzt gedehnt ist unter den Waffen zu halten, den Beschäftigungen des Friedens wiedergeben können. Unsere Allianz würde nöthigenfalls nicht mächtiger Unterstützung entbehren.

Im Namen der 250 Millionen Muselmanen, deren große Interessen zu vertheidigen wir die Aufgabe haben, werden wir Konstantinopel weit offen allen jenen internationalen Congressen, welche die künftigen Beziehungen regeln sollen, um feier zu lämpfen die Bande zwischen allen Völkern weißer Race und monotheistischer Glaubens.

Brüder Magyaren! Brüder Ungarn! nehmet hin unsere Hand, die wir Euch dareinreich und die immer offen und loyal war. Wenn dies geschehen, wird unsere National-Assemblee, welche bald constituirt sein wird, eröffnet werden können mit der feierlichen Erklärung an die Welt: Die orientalische Frage ist gelöst!

„Heil und Freundschaft den edlen Magyaren! Heil dem General Klappa!“

Die Vertreter von mehr als zehntausend Osmanli, die beinahe von der Gesamtheit der Stadtviertel entsendeten Notablen Konstantinopels.“

„Alle, die es nur ernstlich wollen, glaube ich!“ „Unsere lebenswürdige Wirthin hat Recht, tausendmal Recht!“ ertönte es im Chor, sowohl von den Herren, als von den Damen. Nur Bertha schwieg.

„Vermuthlich glauben auch Sie, Frau Bellin, wie die meisten älteren Damen, daß die Achtung, welche die weibliche Erziehung der Jetztzeit genommen hat, schädlich für unser ganzes Geschlecht sei?“

„Gewiß nicht!“ antwortete diese, „insofern als mit derselben die Häuslichkeit Hand in Hand geht; und diese Bedingung halte ich für erforderlich. Die tiefste, eingreifendste Wirksamkeit des Weibes liegt ja in ihrem Heim und das Mädchen, welches nicht schon von ihrer frühesten Jugend an daran gewöhnt worden ist, die Häuslichkeit lieben zu lernen, dürfte selten eine brave Hausfrau werden.“

„Aber mein Gott im Himmel!“ rief Bertha lebhaft aus, „alle diese weiblichen Beschäftigungen kommen mir viel zu trivial vor: ewig backen, kochen, sticken, stopfen und vom Morgen bis zum Abend Essen bereiten!“

„Wenn Sie mir das nicht abel nehmen,“ fiel der Lieutenant ein und blickte der jungen Studentin einen Winkel von Ruth fast ins Gesicht, ohne sich im Geringsten zu geniren, „wenn Sie mir das nicht abel nehmen, möchte ich doch darauf hinweisen, daß Sie vorhin bei Tisch einen vortheilhaften Appetit entwickelt haben. Wenn nun unsere lebenswürdige Wirthin nicht daran gedacht hätte, denselben zu befriedigen, so —“

„So würden die Mädchen das sehr wohl haben thun können!“ „Aber mein junger Herr, hätte ich das gesagt, die Mädchen gehören doch auch dem Geschlechte an, welches, wenigstens Ihrer Ansicht nach, für die Segnungen der Bildung empfänglich ist — wenn es nun diesen Mädchen eingefallen wäre — selbst vorausgesetzt, daß sie ein gutes Souper zu besorgen verständen, was nicht immer der Fall ist — wenn es ihnen nun eingefallen wäre, sagte ich, statt dessen ein Capitel aus Beders's Weltgeschichte zu lesen. Was würden Sie dazu gesagt haben?“ (Fortsetzung folgt.)

General Klappa, nachdem er seinen innigen Dank für diesen Beweis der Sympathie für seine Person und sein Vaterland ausgesprochen hatte, sagte dann ungeführt Folgendes:

„Wir waren ehemals Feinde, das ist wahr; allein seit nahezu zwei Jahrhunderten bestehen Bande einer aufrichtigen Freundschaft zwischen uns. Wir sind Euch dank schuldig für den Schutz, den Euch gaitliches Land stets Denjenigen unserer Landsleute gewährt hat, die als Opfer unseres nationalen Freiheitskampfes bei Euch Zuflucht suchten.“

Die irdischen Ueberreste eines unserer größten Helden, des Grafen Tököp, des Vertheidigers unserer Freiheit, ruhen zu Jsmid; die Gräber eines andern, nicht minder großen unserer Helden, des Fürsten Katoocz und seiner heldenmüthigen Mutter Helene Prinzpi, befinden sich gleichfalls hier, in Galatz, im Convent der Lazariten.

Im Jahre 1849 habet Ihr 3 hretliche unserer hervorragendsten Patrioten geehrt, indem Ihr sie beschützt vor der Wuth ihrer Verfolger. Für all das sind wir Euch dank schuldig.

Aber wir haben auch ein gemeinschaftliches Interesse, welches uns bestimmen muß, den ottomanischen Waffen von Herzen den Sieg zu wünschen in dem mannhaften Kampfe, den Ihr kämpfet. Wir sind von derselben Gefahr bedroht, wie Ihr, und wenn die Türkei unterläge, würden ihre erbitterten Feinde ihre Waffen sicherlich gegen uns kehren.

Wir sind genau so wie Ihr ein Hinderniß für jene Eroberungs- und Vergrößerungspläne, mit denen sich unsere gemeinsamen Feinde schon so lange tragen. Wir haben sofort bei Ausbruch des Kampfes erkannt, daß diejenigen, die Euch angriffen, die Freiheit nur als Vorwand gebrauchen und nichts Anderes anstreben, als der Tyrannei die Wege zu ebnen. Und gerade das ist hauptsächlich der Grund, weshalb Ungarn seinen Sympathien für Euch so lebhaften Ausdruck verleiht.

Wir wollen hoffen, daß gleichwie wir, endlich auch Europa erkennen wird, wo die wahren Interessen der Menschheit liegen, daß es sich einstimmig für uns erklären und die Wiederherstellung des Friedens möglich machen wird.

Ihr aber werdet, wenn der Friede erst wieder hergestellt ist — davon bin ich überzeugt, — der Welt beweisen, daß das große Princip der islamitischen Religion vollkommen übereinstimmt mit jenen Principien des Humanismus, welche die moderne Welt als die Grundlage jedes Fortschrittes bekennt.

Ihr habet das Glück, einen erleuchteten Fürsten als Souverän zu besitzen, der die wahren Interessen seines Volkes kennt und Euch mit sicherer Hand jener neuen Aera entgegenführen wird, welche da kommen wird nicht allein für Euch, sondern auch für alle Völker, die den Westen Europas bewohnen — und dann wird die orientalische Frage in Wahrheit gelöst sein.“

Nach dem Austausch dieser Reden durchschritt General Klappa die Säle, in welchen sich die Glieder der Militär- und der medicinischen Lehranstalt befanden, und dankte denselben in warmen Worten für ihre Sympathien für Ungarn.

Die Deputation zog sich unter dem Rufe: „Hoch die Ungarn!“ (jachasseun madjarlar) zurück.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 15. Novemter. Präsident Koloman Ghyczy eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses nach 10 Uhr.

Der Präsident legt zwei Petitionen vor; dieselben werden dem Petitions-Ausschusse zugewiesen; ferner meldet er, daß der in Kronstadt zum Abgeordneten gewählte Ludwig Korobi sein Mandat eingereicht habe; wird dem ständigen Verifications-Ausschusse zugewiesen.

Ministerpräsident Tisza reicht folgende Gesetzentwürfe ein: über die Deckung der Ausgaben der Comitate in Waifen- und Vormundschafts-Angelegenheiten in Jahre 1877, ferner über die Modification und Ergänzung des G.-A. VI: 1872 und des G.-A. XXI: 1875 (Ausrottung des Raubwittes) und endlich über die Regelung der Waifen-Angelegenheiten.

Der erstgenannte Gesetzentwurf wird dem Finanz-Ausschusse, die beiden letzteren werden dem Verwaltungs-Ausschusse für Berichterstattung zugewiesen.

Folgt die Tagesordnung und als deren erster Gegenstand die Verlesung der Interpellationen und Anträge; es ist eine Interpellation János Hely's über die in Moskau gehaltene Rede des Czars angemeldet; die Interpellation wird am Schluß der Sitzung motivirt werden. Ludwig Tisza hat einen Antrag bezüglich der Modification des 10. Punktes im §. 1 des G.-A. XXXIII: 1876 eingetragen. Auf Antrag des Präsidenten wird der Antrag auf die Tagesordnung der an 25 d. stattfindenden Sitzung gestellt.

Hierauf wird der Bericht des Finanz-Ausschusses über den Gesetzentwurf bezüglich des Hermannstädter Theresien-Waisenwesens in Verhandlung gegeben. Referent Paul Dróbov. Der Ausschuß beantragt, den Gesetzentwurf zur Begutachtung dem Rechts-Ausschusse zuzuwiesen.

Minister Terefort spricht sich in demselben Sinne aus und bittet, daß dieser Ausschuß die Vorlage möglichst bald in Verhandlung ziehe. Der Präsident annuirt dies als Beschluß.

Es folgt dann die Verhandlung des Gesetzentwurfes über die Abgeordneten-Passivität. Der Bericht des Rechtsausschusses über die Affaire Agente und der Gesetzentwurf werden verlesen.

Der Gesetzentwurf wird zur Grundlage der Specialdebatte und in dieser mit geringen Modificationen angenommen.

János Hely stellt sodann folgende Interpellation: Hat die Regierung officiell Kenntniß von der am 10. d. erfolgten Emancipation des Czars in Moskau und entspricht deren Inhalt vollständig oder doch im Wesentlichen dem in den Zeitungen veröffentlichten Texte?

Wenn eine solche Erklärung seitens des Czars wirklich erfolgt ist, welche Stellung nimmt das Ministerium des Auswärtigen derselben gegenüber einzunehmen?

Die Interpellation wird dem Minister-Präsidenten zugestellt. Ministerpräsident Tisza meldet, daß er am Freitag die Interpellation Ernst Simonov's und möglicherweise — bestimmt könne er werde.

Der in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses vom Minister des Innern eingereichte Gesetzentwurf über die Regelung der Waifen-Angelegenheiten besteht aus 316 Paragraphen und zerfällt in zwei Theile. Der erste Theil enthält sieben Abschnitte. Das erste Capitel betrifft die Minderjährigen (aus §. 1 sind Individuen beider jährige zu betrachten); das zweite Capitel regelt die Vormundschafts- und Curatel-Fälle; das dritte Capitel handelt von dem Entzihen und von den Erfordernissen der Vormundschaft und des Curatels; das vierte Capitel verlegt die Rechte und Pflichten des Vormünder und Curatels; das fünfte Capitel regelt die Rechte und Pflichten der Vormünder und Curatoren; das sechste Capitel handelt von der Großjährigkeits-Erklärung; das siebente Capitel von den Verwandten; das 8. Capitel vom Familienrathe. — Der zweite Hauptabschnitt handelt von den Vormundschafts-Behörden.

Budapest. „Naplo“ heißt es „Es war in Ungarn über die Wien über die London. Die Ereignisse unsere durch die Wirklichkeit tragen und von einer wer die Ursache ist nichts an der That haben.“

Die man hier land in den Kreis natürlich so auf, die Waffenstillstand sie Hand das Einbruch zuweisen.“

Die Verhän Ausführung, welche die wärtigen pflegen, für nahe und dürfte die laubort werden.“

Der ständige neten hause h wählten: Valentin definitiv, ferner Joz des Städtigen Comm schußbericht wird der dem Hause unterbre Wien, 15. d.

der Pforte gegen die die Konferenz sei de

Nachdem heute ist, so hätten nunme dem Zusammenretren im Wege. Es verli vmdrer erfolgen die übrigens versichert, vertheilt, man erst Sachlage für ausfich

Die „Politisch Briefe die Garantien gitten Provinzen, w beabsichtigt. Dieselb Bosniens, der Herz Reorganisirung der A Aushaffung der irre Europa angeordneten Wahlen hervorgegang Verpachtung des Zep die Landesprovinzen soll für je der drei Provin zum Gouverneur ernz Großmächte bestehende werden.“

Auf der hiesigen daß ein Compromiß in der Orient-Frage

Berlin, 14. versichert, die deutsche Befriedigung ausfeno Fürst Bismarck trifft

Brüssel, 14. zusammengetreten. B Antwerpen, Nym an Amsterdamm, gemacht worden, hien nachrichten, sowie die Regierung seitens hiesi Rom, 14. Novem vor. Nach demselben genöthigt.

Madrid, 14. des Innern eine Interve die Regierung ja entt Verfassung aufrechtzu Unterleglichkeit des B respectiren, wie dies de Bukarest, 14. ist auf telegraphische

Local-

— (Hof- und Majestät gerathen allerg Gomofulu zum Aufbau schatulle zu spenden. — in Gödöllö erwartet; er meldet — ein Telegram von dort auf unbestimm wie „M. H.“ berichtet, d Hunde und alle Joghger die Hofjagden beginnen, Jozeph und Erzherzo für das Deal-Monument Graf Julius Andraf wöhen Koppfchmerz und Arzte noch einige Tage antreten kann.

— (Städtisch Ergebnis der Verpachtung und 16. Novemter statti Actien wurden wieder v 1062 fl., die Sagitoracci die Populasterhoraccie n die Peltauerthoraccie mit Zusammen ergibt sich ein gefälle um 1565 fl. d. 3781 fl. um 756 fl. me gelber mit 3001 fl. m Baghausgefälle ergab sic selbe bloß 650 fl. d. W Accise-Verpachtung haben

Inland.

Budapest, 16. November. In einem Wiener Briefe des „Pesti Naplo“ heißt es über das Verhältnis Englands zu unserer Monarchie: „Es war wohl nicht nötig, daß Lord Beaconsfield Desterreich-Ungarn über die Endzwecke der russischen Politik aufkläre, da man in Wien über die russischen Pläne nicht schlechter unterrichtet war, als in London.“

Wie man hier erfährt, hat die Pforte bereits den Krieg mit Rußland in den Kreis ihrer Entschlüsse gezogen. Die Pforte sagt dies natürlich so auf, daß der mit Serbien und mit Montenegro abgeschlossene Waffenstillstand sie nicht daran hindern könne, mit den Waffen in der Hand das Einbrechen der russischen Armee in das türkische Reich zurückzuweisen.“

Die Verhandlungen über das zu erlassende Verbot der Pferde-Ausfuhr, welche die beiden Regierungen mit dem Ministerium des Auswärtigen pflegen, sind — wie die „Bud. Corr.“ erfährt — ihrem Ende nahe und dürfte dieses Verbot demnächst in der ganzen Monarchie verlautbart werden.

Der ständige Verifications-Ausschuß des Abgeordnetenhauses hat in seiner heutigen Sitzung die zu Abgeordneten gewählten: Valentin Miko, Franz Baranyi und Alexander Juntal definitio, ferner Josef Barkas und Ludwig Korbay unter Einhaltung des 30-tägigen Termins zu verifizierten Abgeordneten erklärt. Den Ausschußbericht wird der Referent Anton Molnar in der morgigen Sitzung dem Hause unterbreiten.

Wie n, 15. November. Das englische Cabinet hat die Einsprache der Pforte gegen den Conferenz-Vorschlag zurückgewiesen und hat erklärt, die Conferenz sei der einzige Weg, zum Frieden zu gelangen.

Nachdem heute die Zustimmung Deutschlands zur Conferenz erfolgt ist, so hätten nunmehr alle beteiligten Mächte zugestimmt und steht somit dem Zusammentritte der Conferenz ein principielles Hindernis nicht mehr im Wege. Es verlautet denn auch schon, daß die Eröffnung am 25. November erfolgen dürfte. Bezüglich der Bestimmung Deutschlands wird übrigens versichert, dieselbe sei nur erfolgt, um die Conferenz nicht zu vereiteln, man erklärt sie aber in Berlin angesichts der gegenwärtigen Sachlage für aussichtslos und überflüssig.

Die „Politische Correspondenz“ resumirt in einem Petersburger Briefe die Garantien für die Durchführung der Reformen in den infolge der Provinzen, welche Rußland als unerläßliche Forderungen zu stellen beabsichtigt. Dieselben sind: Entwaffnung der gesamten Bevölkerung Böhmens, der Herzegovina und Bulgariens ohne Glaubensunterschied; Reorganisation der Localpolizei unter Zulassung der christlichen Bevölkerung; Abschaffung der irregulären türkischen Truppen; Transferrung der in Europa angebotenen Tischerkassen nach Asien. Nur eingeborene, aus Wahlen hervorgegangene Beamten dürfen verwendet werden; die bisherige Verpachtung des Zehnten soll einem gerechten Steuersystem Platz machen; die Landesprovinzen sollen bei den Aemtern und Gerichten eingeführt werden; für je drei Provinzen soll ein eingeborener Christ von der Pforte zum Gouverneur ernannt werden; ferner soll eine aus den Consuln der Großmächte bestehende permanente Ueberwachungs-Commission eingesetzt werden.

Auf der hiesigen englischen Botschaft macht man kein Hehl daraus, daß ein Compromiß zwischen dem englischen und russischen Standpunkt in der Orient-Frage als gescheitert zu betrachten sei.

Ausland.

Berlin, 14. November. In parlamentarischen Kreisen wird versichert, die deutsche Regierung habe Lord Beaconsfield's Rede mit Befriedigung aufgenommen und stimme der Haltung Englands zu. Fürst Bismarck trifft heute Nachmittags oder morgen hier ein.

Brüssel, 14. November. Die Kammern sind ohne Thronrede zusammengetreten. Bara brachte Unregelmäßigkeiten bei den Wahlen in Antwerpen, Ypern und Brügge zur Sprache.

Amsterd., 14. November. Alle Versuche, die russischerseits gemacht worden, hier Geld zu erhalten, sind gescheitert und die Anlehensnachrichten, sowie die Meldungen über Vorposten, welche die russische Regierung seitens hiesiger Bankiers erhalten haben, unbegründet.

Rom, 14. November. Das Wahleresultat liegt nunmehr endgültig vor. Nach demselben wurden 421 Fortschrittliche und 87 Gemäßigte gewählt.

Madrid, 14. November. Im Senate beantwortete der Minister des Innern eine Interpellation über den Verfassung-Artikel XI und erklärte, die Regierung sei entschlossen, die religiöse Freiheit in Gemäßheit der Verfassung aufrechtzuerhalten und zu beschützen und in Folge dessen die Unvergleichlichkeit des Tempels und des Friedhofes ebenso sorgsam zu respectiren, wie dies bei freien Völkern geübt wird.

Bukarest, 14. November. Der österreichische Vertreter, Calice, ist auf telegraphische Berufung nach Wien abreist.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 18. November. Hof- und Personal-Nachrichten. Seine k. und k. Majestät geruhen allergnädigst der röm.-kath. Kirchengemeinde in Gergely-Gsomafalu zum Aufbau deren Kirche 300 fl. aus der allerhöchsten Privat-Schatulle zu spenden. — Seine Majestät der König wurde am 14. d. in Gödöllö erwartet; in den Abendstunden traf jedoch — wie „M. H.“ meldet — ein Telegramm aus Wien ein, daß die Adresse des Königs von dort auf unbestimmte Zeit aufgeschoben wurde. — In Gödöllö sind, wie „M. H.“ berichtet, die zur Fuchs- und Hirschjagd erforderlichen Pferde, Hunde und alle Jagdgeräthe bereits aus Pardubitz eingetroffen und werden die Jagdpartien beginnen, sobald günstiges Jagdwetter eintritt. — Erzherzog Joseph und Herzogin Clotilde haben, wie „Kelet Rópe“ meldet, für das Deal-Monument 1000 fl. gespendet. — Der Minister des Aeußern Graf Julius Andrássy leidet, wie „P. N.“ meldet, an schwerem nervösen Kopfschmerz und an starkem Fieber und muß auf Anraten der Aerzte noch einige Tage das Bett hüten, bevor er die Rückreise nach Wien antreten kann.

(Städtische Gefälle in Hermannstadt.) Das Ergebnis der Verpachtung städtischer Gefälle pro 1877, welche am 15. und 16. November stattfand, ist diesmal ein günstiges zu nennen. Die Aeußen wurden wieder verpachtet und zwar: die Elisabeththoraceie mit 1062 fl., die Sogithoraceie mit 4901 fl., die Bürgerthoraceie mit 4560 fl., die Poplathoraceie mit 1050 fl., die Bahnhofsaceie mit 1900 fl., die Hellauerthoraceie mit 7005 fl. und die Rathoraceie mit 3830 fl. Zusammen ergibt sich eine Steigerung des Erträgnisses beim Thoraceie-Gefälle um 1565 fl. d. W. Das Viehmartthoraceie wurde verpachtet mit 3781 fl. um 756 fl. mehr als bisher; die Einhebung der Marktstandgelder mit 3001 fl. um 744 fl. mehr als im heurigen Jahre; beim Waghausegefälle ergab sich hingegen ein Ausfall mit 192 fl. indem dasselbe bloß 650 fl. d. W. brachte. Ueber das Ergebnis der Spiritus-Accise-Verpachtung haben wir bereits gestern berichtet.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 19. d. M. predigen: in der Pfarrkirche, um 6 Uhr Stadtprediger Klein; um 9 1/2 Uhr Stadtprediger Bruckatsch; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Klein.

(Z. Stok's Benefice) ist morgen. Er hat hier gar Vielen, namentlich durch seine köstliche „Babel“ und seine „Grumpirn“, das Zwerchfell erschüttert und unterhältliche Stunden bereitet. Wenn diese Vielen zu seinem Benefice sich einfänden, so wäre das nur ein Beweis gerechter Entgeltung, die ihm von Herzen zu gönnen ist.

(Einbruchsdiebstahl.) Am 16. d. wurde in der Zit zwischen 6 und 9 Uhr Abends die Thüre einer ebenerdigen Wohnung in der Fleischergasse mittelst Nachschlüssels geöffnet und nach Durchsuchung aller Schreine und Tische einige Paar Fußhoden und Sacktücher mit der Marke D. H., dann aus dem Schreibtische eine gelbe Brieftasche mit 112 fl. — meist neue Ein Gulden-Noten, — ferner zwei goldene Manchettenknöpfe mit je einer Perle in der Mitte, im Werte von 10 fl., gestohlen.

(Brandlegungs-Versuch.) Im Laufe des gestrigen Tages machte ein Gefangenener der hiesigen k. Gerichtshofes auf der Polizei die Anzeige, er habe am 16. d. gegen 7 Uhr Abends bemerkt, daß Jemand in der Pfarrgasse Nr. 7 in die daselbst befindliche ehemalige Stadtpfarr-Scheune (gegenwärtig Eigenthum eines Fleischhauer-Consortiums) Brand zu legen versucht habe. Als er nämlich vor dem Scheunenthore vorübergegangen, habe er Brandgeruch verspürt und alsbald bemerkt, daß unter dem Thor heraus Rauch dringe. Ohne sich lange zu bestimmen, habe er hineingegriffen und brennende Fegen, worin Schwefelköpfe gemischt waren, herausgezogen. Mit Hilfe zweier Männer, welche eben vorüber gingen, wurde das Feuer rechtzeitig gelöscht, bevor selbst die mit Stroh gefüllte Scheune einäschern konnte. — Die Schritte zur Ermittlung des Thäters sind eingeleitet worden.

(Werpuff) wurde gestern von Bauernfängern in einem Wirthshause ein romanischer Landmann um den Erlös seiner auf dem Wochenmarkte verkauften Frucht.

(Auf der Jagdtiege) wird es von Tag zu Tag ungemüthlicher, denn die ausgetretenen Stufen befinden sich wirklich in einem Zustande, daß es ohne Wein- und Palsbrüche während der Winterzeit kaum ablaufen wird. Die Passage dajelbst gestaltet sich so gefährlich, daß eine gründliche Ausbesserung zur Verhütung von Unglücksfällen dringend geboten erscheint.

(Sterbefälle.) Zu Krakrau am 13. d. der Chef-Redacteur des „Gaz“, Moriz Ran, — in Berlin am 11. d. der General der Infanterie v. Schmidt, Gouverneur von Metz, — in Rom am 6. d. Fürst Don Johann Ruspoli, — in Paris der Schriftsteller Eduard Plouvier, — in Mexico der reichste Landeigentümer und Freund des Kaisers Maximilian, Don Angel de Salazar.

(Aus den Couloirs des Abgeordnetenhauses) erzählt „Don“ das folgende gute Mot: Wahrman begegnet Helys, nachdem dessen Interpellation über die Moskauer Rede des Czars angemeldet worden war. Der Abgeordnete der Leopoldstadt capacitirt Helys, er möge doch seine Interpellations-Absicht aufgeben. — „Schau, lieber Freund,“ sagte er zu ihm, „der russische Czar scheert sich nicht darum, was Du sprichst; nach der Reciprocität sollst auch Du Dich nicht darum scheeren, was er spricht.“ Aber Helys war selbst durch diese liebenswürdige Motivierung nicht heranzukriegen und stellte die Interpellation.

(Ueber die Affaire Kobiich) wird der „Budap. Corr.“ aus Neuaß geschrieben: Im österreichischen Reichsrathe hat die Bemerkung eines Abgeordneten, daß Statthalter Kobiich Mitglied der Omladina sei, bekanntlich große Sensation hervorgerufen und wurde dies mehrheitlich geleugnet. Ich kann nun bestimmt versichern, daß diese Behauptung zwar völlig auf Wahrheit beruht, aber weiter von keiner besonderen Bedeutung ist. Als nämlich der Verein „Omladina“ entstand und seine Thätigkeit anfangs wirklich nur auf Literatur erstreckte, wurde General Kobiich, damals noch nicht in Dalmatien, in einem gedruckten Circular, sowie zahlreiche andere Serben aufgefordert, dem Vereine beizutreten. General Kobiich hat diese Aufforderung mit der Einsendung der entsprechenden Beitragssumme beantwortet und sich um die „Omladina“ nicht weiter gekümmert, nachdem er auch das Diplom zugestellt erhielt, daß er einstimmig als Mitglied aufgenommen worden sei. Nach Auflösung des Vereines hat sich Kobiich mit dieser im Geheimen weiter bestehenden Verbindung kaum mehr abgegeben. Dies der wahre Sachverhalt.

(Journalistisches.) Vom ersten Januar k. Z. an wird in Agrar vorläufig dreimal wöchentlich ein oppositionelles Journal unter dem Titel: „Agrar-Preffe“ erscheinen.

Öffentlicher Dank.

Bei dem 28. October d. Z. stattgehabten Brande wurde auch die dem Geseftigten, bei der Versicherungs-Gesellschaft „Victoria“ versicherte Scheune ein Raub der Flammen.

Der Schaden wurde unverzüglich erhoben und heute schon wurde mir die Versicherungssumme ohne den geringsten Abzug ausbezahlt.

Ich sehe mich daher verpflichtet, der Versicherungs-Gesellschaft „Victoria“ hiemit öffentlich meinen Dank auszusprechen und kann Diefelbe Jedermann bestens anempfehlen.

Großkrent, am 12. November 1876. Andreas Ziegler.

Öffener Sprechsaal.

Hof- und Gerichts-Advocat Dr. J. Lenoch (Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 3) erfucht um Veröffentlichung folgender Zeilen: „Ein Vater im eigenen und im Namen der jungen Witwe bittet um Schutz!“

Öffentliche Redaction!

Emanuel Margolius, gebürtig aus Karlsburg, 23 Jahre alt, 4 Monate verheirathet, Regalien-Pächter in Bogorod, Patscheger Bezirk in Siebenbürgen, begab sich den 2. October nach Szegeduroos auf den Markt, um Kleinigkeiten zu kaufen und nahm seine ganze Baarschaft von 1200 fl. mit.

Abends um 7 Uhr befand er sich daselbst bei seiner Tante zu Nachtmahl, wo zugleich 5 Personen saßen, nämlich Vetti Polatschek, Lewi Polatschek, Moses Waser, Leopold Lazar und ein Bauer, welcher mir unbekannt ist.

Margolius befaß seinem Autscher einzuspinnen, um nach Hause zu fahren. Da trat ein gewisser Budoi Voi aus Wale (Guznyder Comitai) auf ihn zu mit den Worten: „Baratom, Du fahrst nicht mit Deinem Wagen nach Hause, wir schicken den Wagen auf eine Station voraus, dort möchte er uns erwarten und wir gehen einstweilen ins Kaffeehaus.“ Der Unglückliche ging mit dem Verführer. Von diesem Augenblicke an ist Emanuel Margolius verschwunden und keine Spur von dem Leichname desselben. Der Verführer hatte keine Ursache gehabt durchzugehen, sondern er ist ganz sicher herab und ermordet worden. Ich begab mich zu dem Herrn Bezirksrichter in Broos, ihn um die Untersuchung des Vorfalls zu bitten, wurde von ihm aber einfach abgewiesen, ich solle den Ermordeten selbst suchen.

Ich bitte deshalb das k. l. Comitai-gericht in Deva um Schutz und um Untersuchung des Vorfalls, namentlich um die strengste Vernehmung des Verführers.

*) Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze übernimmt die Redaction keine Verantwortung.

Ich bitte um Aufnahme dieser Bitte in Ihr geschätztes Blatt und gleiche mich der unglückliche Vater Aggersdorf, den 14. November 1876. Leopold Margolius.

Verlosung.

(Ungarische Prämienlose.) Bei der am 15. d. M. stattgehabten 26. Ziehung dieses Anlehens wurden nachstehende Serien gezogen: 855 1210 1277 1886 2049 2312 2474 2487 2898 2956 3124 3768 4075 4201 5495. Der Haupttreffer mit 180.000 fl. fiel auf Serie 3768 Nr. 7. — 10.000 fl. gewinnt Serie 4201 Nr. 21. — 5000 fl. gewinnen: S. 2898 Nr. 4. — je 1000 fl.: S. 4210 Nr. 9. S. 1277 Nr. 45. S. 1886 Nr. 4. S. 12898 Nr. 41. — je 500 fl.: S. 855 Nr. 10. S. 1210 Nr. 24 und 37. S. 1277 Nr. 17 und 19. S. 1886 Nr. 32. S. 2312 Nr. 22 und 25. S. 2474 Nr. 8 und 15. S. 2956 Nr. 12 und 43. S. 3124 Nr. 24. S. 8768 Nr. 43 und 48. S. 4075 Nr. 14. S. 4201 Nr. 4 und 11. Die übrigen in obigen Serien enthaltenen Postnummern gewinnen je 128 fl.

Marktbericht.

Hermannstadt, 17. November. Weizen per Sackloster, bester Qualität fl. 8.50, mittlerer fl. 8.—, mindester fl. 7.50, Halbfrucht, beßer fl. 6.80, mittlerer fl. 6.40, mindester fl. 6.—; Korn beßer fl. 5.30, mittlerer fl. 4.90, mindester fl. 4.50; Gerste fl. 4.—; Hafer, beßer, fl. 2.80, mittlerer, fl. 2.60, mindester fl. 2.40; Runkelrübe fl. 3.50; Erbäpfel fl. 3.—; — Rindmehl per 50 Kilo fl. 9.50, Semmelmehl fl. 8.—, Weißbrotmehl fl. 6.50, Schwarzbrotmehl fl. 5.50, — Erbsen pr. Liter fr. 18, Linsen fr. 20, Hirselen fr. 10, Dinkel fr. 14.—, Heu per 50 Kilo fr. 85 bis 90; — Strohholz per Kubikmeter barck fl. 8.50, gemischtes fr. 3.—; — Kerzen per Kilo fr. 60, — Seife fr. 50, — Kaminsteine fr. 32.

Telegramme.

Budapest, 17. November. (Tel. des Corr.-Bur.) Ministerpräsident Tisa, in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses die Interpellation Ernst Simonyi's und Ignaz Helys's betreffs der Orient-Frage und der Moskauer Enunciation des Czars beantwortend, verweigerte eine Vorlage über die Orient-Politik. Das Regierungssystem habe keine Aenderung erlitten; die Regierung wünsche jetzt keine Orient-Debatte wegen ihrer großen Verantwortlichkeit.

In der Rede des Czars kam kein einziges Wort von Desterreich-Ungarn vor, welches also nicht bedroht sein könne. Das Amt des Aeußeren habe gegenüber der Orient-Frage eine Stellung inne, an der es fernerhin festhalten wird. Auch auf der Conferenz, der es beigetreten, wird es seine Pflicht darin erblicken, alles Nothwendige zu thun, damit die Interessen der Monarchie unter welchen Verhältnissen immer geschützt werden. Die Antwort wurde einhellig zur Kenntniß genommen.

Brüssel, 17. November. (Tel. des Corr.-Bur.) Der „Nord“ veröffentlicht unter den von Rußland verlangten Garantien noch die Verwendung gewisser Einkünfte für locale Bedürfnisse und temporäre fremde Occupation zur Durchführung der Entwaffnung der Bevölkerung.

London, 17. November. (Tel. des Corr.-Bur.) Die heutigen Morgenblätter melden, daß an das Wolwischer Arsenal der Befehl ergangen sei, wöchentlich 2 Millionen statt 500.000 Gewehrpatronen anzufertigen. In allen Arsenal-Departements herrscht rege Thätigkeit.

London, 17. November. (Tel. des Corr.-Bureau.) Die unverzügliche Indienststellung der Panzerschiffe „Cyclop“ und „Hydra“ ist angeordnet worden.

London, 17. November. (Tel. des Corr.-Bur.) „Daily Telegraph“ meldet: Alle nach Irland beurlaubten Soldaten sind zurückbeordert, weiters alle Beurlaubungen sistirt worden.

Petersburg, 17. November. (Tel. des Corr.-Bureau.) Bei der Truppenrevue sagte der Czar zu den Officieren: „Wünschen Wir dem Obercommandirenden den besten Erfolg.“

Petersburg, 17. November. (Tel. des Corr.-Bureau.) Der Güterverkehr ist auf den südrussischen Bahnen seit gestern eingestellt.

Sonntag den 19. November 1876

im Saale des Hotels zum „römischen Kaiser“: Abschieds- und Benefice-Vorstellung für F. SKOK.

Außer einem besonders gewählten Programm ist noch zu bemerken: 1. „Ein Bräutigam ohne Braut,“ Poffe von Weber. 2. „Ein Engagement im Wirthshaus,“ Poffe von Richter. 3. Vorträge auf der Mundharmonika, von F. Stok.

Jux-Porterie

bestehend aus drei Treffern: 1. Treffer: Erinnerung an die Gesellschaft Stok. 2. „Eine Flasche Champagner.“ 3. „Eine Torte.“

Anfang 8 Uhr. — Entrée 40 kr. Familienkarten à 4 Personen 1 fl. Berechnungswürdige! Indem ich für Ihre gütige Rücksicht und ungetheilten Beifall meinen innigsten Dank sage, erlaube ich mir zu dieser, unserer letzten Vorstellung und meinem Benefice, um recht zahlreichen Besuch zu bitten. F. Skok.

Telegr. Wiener Cours vom 17. November 1876.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Metalliques (61.60), National-Anlehen (65.-), and other financial instruments.

